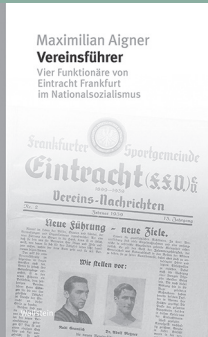


Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

Oktober
bis
Februar
2022/23

Aktuelle Publikationen



Maximilian Aigner
Vereinsführer
Vier Funktionäre von Eintracht Frankfurt im Nationalsozialismus
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 4
Göttingen: Wallstein Verlag, 2020
304 S., 8 Abb., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-3844-9



Andrea Rudorff
Katzbach – das KZ in der Stadt
Zwangsarbeit in den Adlerwerken Frankfurt am Main 1944/45
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 5
Göttingen: Wallstein Verlag, 2021
368 S., 27 Abb., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-3953-8



Jörg Osterloh, Jan Erik Schulte und
Sybille Steinbacher (Hrsg.)
»Euthanasie«-Verbrechen im besetzten Europa
Zur Dimension des nationalsozialistischen Massenmords
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 6
Göttingen: Wallstein Verlag, 2022
391 S., 14 Abb., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-5076-2

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,



in diesem Wintersemester beginnen wir mit unserem Programm bereits Anfang Oktober mit der Vorstellung von Katharina Stengels neuem Buch *Die Überlebenden vor Gericht. Auschwitz-Häftlinge als Zeugen in NS-Prozessen*, das am Fritz Bauer Institut begonnen wurde. Weitere Neuerscheinungen, die wir Ihnen präsentieren wollen, beschäftigen sich mit der Herausbildung eines kollektiven Gedächtnisses von Überlebenden verschiedener Nationen, dem Novemberprogramm in Mainz und seiner Nachgeschichte sowie dem Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus. Über die

Sybille Steinbacher, Foto: Niels P. Jørgensen

Motive von Deutschen, der NSDAP beizutreten, sowie über ausgewählte Erinnerungsorte der deutschen Kriegsverbrechen in Osteuropa liegen ebenfalls neue Publikationen vor, mit denen wir uns beschäftigen wollen. Unsere Gastwissenschaftlerin Dr. Christina Winkler spricht zudem über ihr aktuelles Projekt, das den Mord an Insassen psychiatrischer Anstalten in Russland im Zweiten Weltkrieg untersucht. Mit einem Vortrag beleuchten wir, welche Bedeutung Beethoven musikhistorisch und persönlich für die vor dem Nationalsozialismus fliehenden deutschen Migranten hatte. In anderen Vorträgen geben wir Ihnen Einblick in die neuesten Forschungen zum Massaker von Babi Yar und zu den traumatischen Langzeitfolgen bei Holocaust-Überlebenden. Thematisiert werden auch die Erscheinungsformen des Antisemitismus in der Türkei und die Ideengeschichte des Antisemitismus in Deutschland seit 1871.

Am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus 2023 wird Prof. Dr. Irina Scherbakowa zu uns kommen. Sie beschäftigt sich seit langem mit der Erinnerungspolitik in Russland.

Unsere Jahrestagung wird 2022 den Titel »Childhood at War and Genocide: Children's Experiences of Conflict in the 20th and 21st Century« tragen und von unserem Kooperationspartner, dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte in München, ausgerichtet. Die zweite Konferenz zum Thema »Das jüdische Frankfurt – Zerstörung und fragiler Neuanfang 1933 bis 1990« ist eine Kooperation mit der Martin-Buber-Proffessur für Jüdische Religionsphilosophie der Goethe-Universität.

Zudem beteiligen wir uns an zwei Filmvorführungen – einer zum Ghetto in Riga und einer über ein jüdisch-nichtjüdisches Paar in den Niederlanden zur Zeit der deutschen Besatzung und danach. Mit einer Gedenkveranstaltung für den im letzten Jahr verstorbenen Walter H. Pehle wollen wir seinen Beitrag zum Aufbau der »Schwarzen Reihe« im S. Fischer Verlag würdigen.

Wie im letzten Semester hoffen wir, die Veranstaltungen in Präsenz durchführen zu können, müssen aber dennoch um Ihre Anmeldung bitten an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de. Nur dann können wir Sie über den Veranstaltungsort oder den passenden Link zur Veranstaltung informieren, falls wir doch wieder gezwungen sind, in den virtuellen Raum zu wechseln.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihre



Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

Die Überlebenden vor Gericht *Auschwitz-Häftlinge als Zeugen in NS-Prozessen*

Buchvorstellung mit Dr. Katharina Stengel

**Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus
Bockenheim, Mertonstr. 17–21, Hörsaalgebäude, H 14**

Nach Kriegsende wurden die Verbrechen des Nationalsozialismus detailliert vor Gericht verhandelt. Vielfach waren es allein Holocaust-Überlebende und ehemalige KZ-Häftlinge, die mit ihren Zeugenaussagen die Grundlage für die Überführung der Angeklagten legten. Zugleich wurden sie von den deutschen Juristen oft für partiisch gehalten. Am Beispiel von vier Auschwitz-Prozessen untersucht die Autorin, welche Bedeutung die Opfer für die NS-Prozesse hatten, wie die Justiz mit ihnen und ihren unfassbaren Berichten umging, wie die Zeugen und Zeuginnen vor Gericht agierten und welche Anliegen sie selbst verfolgten.

Dr. Katharina Stengel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut im Rahmen des von der Alfred Landecker Stiftung geförderten Vorhabens »Störfaktor des Wiederaufbaus. Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes«. Katharina Stengel: *Die Überlebenden vor Gericht. Auschwitz-Häftlinge als Zeugen in NS-Prozessen (1950–1976)* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2022, 548 S., € 70,- (Abbildung des Buchcovers auf der Umschlagrückseite)

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit der Bundeszentrale für politische Bildung im Rahmen des Programms »Politik im Freien Theater«



Pressekonferenz von Auschwitz-Überlebenden nach der Urteilsverkündung im Auschwitz-Prozess, 19. August 1965, Haus Gallus. Links Hermann Reineck, rechts Werner Krumme, sitzend vermutlich Bruno Baum. Foto: Günter Schindler, Schindler-Foto-Report, Oberursel

Wissen Erinnern Fragen. S. Fischer *Die »Schwarze Reihe«, die Zeit des Nationalsozialismus und die deutsche Öffentlichkeit*

**Ein Abend mit Prof. Dr. Götz Aly, Prof. Dr. Frank Bajohr
und Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Moderation: Dr. Jens Bisky**

**Literaturhaus Frankfurt am Main,
Schöne Aussicht 2, 60311 Frankfurt am Main**

Die 1977 von Walter H. Pehle (1941–2021), einem langjährigen Mitglied im Kuratorium des Literaturhauses und im Wissenschaftlichen Beirat des Fritz Bauer Instituts, begründete und später herausgegebene Fischer-Taschenbuchreihe »Die Zeit des Nationalsozialismus« wurde weltweit zu einer der größten Geschichtsbibliotheken über die NS-Zeit. Sie konfrontiert uns mit der Zeit von 1933 bis 1945 und erinnert konsequent an die Opfer. Das Podium will an die Leistung und Wirkung dieser Reihe erinnern und den Blick auf ungeklärte Fragen der Gegenwart lenken. Was erwidern wir dem Wiedererstarken von völkischem und antidemokratischem Denken? Denn es gilt noch immer: Nie wieder!

Eintritt: € 9,- / erm.: € 6,- / Streamingticket: € 5,-

Eine Veranstaltung des Literaturhauses Frankfurt in Kooperation mit dem S. Fischer Verlag und dem Fritz Bauer Institut



Prof. Dr. Walter H. Pehle hält einen Vortrag über »Die »Schwarze Reihe« und die Aufarbeitung des Nationalsozialismus« im Fritz Bauer Institut am 16. November 2015. Foto: Werner Lott

Childhood at War and Genocide: Children's Experiences of Conflict in the 20th and 21st Century *Agency, Survival, Memory and Representation*

Annual Conference of the Fritz Bauer Institute

**Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute
for Contemporary History, Munich**

Children are the primary victims of wars, armed conflicts, and genocides. They perish first and in disproportionately large numbers. Wars and genocides also destroy the family and family bonds, and that is so strikingly visible in the case of child survivors who are impacted for life with painful memories of the loss of parents, childhood, and community, and of displacement. Thanks to the last two decades of historical, sociological, anthropological, literary, and ethnographic research, scholars now know much more about the world of thinking, being, and feeling of Jewish and non-Jewish European children and youth, alongside their daily experiences, both during and in the aftermath of the Second World War.

The conference will present comparative studies of timely topics such as the role of a child's gender and agency as well as different social groups and resources that enabled the children to survive; family status, gender, and adoption of orphaned children in the aftermath of war and genocide; and the child survivors' official state status, rehabilitation, education, and displacement, among others.

For further information:
www.fritz-bauer-institut.de/veranstaltungen



The War Childhood Museum in Sarajevo, Bosnia-Herzegovina, opened in January 2017. Foto: Anida Krečo, CC BY-SA 4.0

A cooperation of the Fritz Bauer Institute with the Centre for Collective Violence, Holocaust and Genocide Studies, Institute of Advanced Studies at University College London and the Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Institut für Zeitgeschichte, Munich

Erscheinungsformen von Antisemitismus in der Türkei

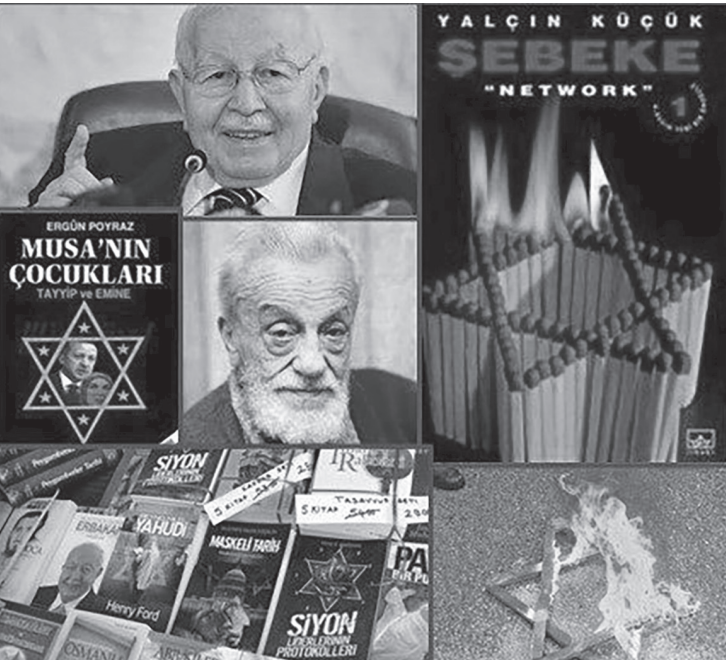
Vortrag von Dr. Corry Guttstadt

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Antisemitismus ist in der Türkei weit verbreitet: *Mein Kampf* rangierte lange auf der Bestsellerliste, Regierungspolitiker verbreiten antisemitische Verschwörungstheorien, Schulen, Universitäten und Kulturfestivals werden nach antisemitischen Vordenkern benannt. Doch die hiesige Debatte über den Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft und »den« islamischen Antisemitismus ist oft mehr von pauschalen Einordnungen als von Sachkenntnis geprägt. Historische sowie aktuelle Kontexte und Bedingungen werden meist ausgeblendet, ebenso wird übersehen, dass mehrere der einflussreichsten antisemitischen Publikationen in der Türkei aus der säkular-nationalistischen Ecke stammen. Der Vortrag untersucht die Erscheinungsformen und die Verbreitung des Antisemitismus in verschiedenen politischen oder sozialen Spektren der türkischen Gesellschaft und stellt auch Aktivitäten gegen ihn vor.

Dr. Corry Guttstadt ist Historikerin und Turkologin mit dem Forschungsschwerpunkt Juden in der Türkei, Situation von Minderheiten in der Türkei und Antisemitismus in der Türkei.

Mit Unterstützung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung



Collage mit Fotos von Necmettin Erbakan (oben links) und Necip Fazıl Kısakürek (Mitte), zwei Vordenkern des Antisemitismus in der Türkei, sowie mit antisemitischen Publikationen
Foto: privat

»Als wäre das alles gestern geschehen«

Lesung und Gespräch mit Radka Denemarková und dem
Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 823

Im Mai 2020 – 75 Jahre nach Kriegsende – hat der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds knapp 1.000 Überlebende der NS-Verfolgung in Tschechien angeschrieben und sie um ihre persönlichen Erinnerungen und Credos gebeten. Die einzigartigen Zeugnisse dieser Menschen, die als Jugendliche die Konzentrationslager Auschwitz und Theresienstadt durchlitten und die Auslöschung von Lidice überlebt haben oder deren Eltern als Widerstandskämpfer hingerichtet wurden, liegen dem Buch *Als wäre das alles gestern geschehen* zugrunde. Radka Denemarková, eine der bekanntesten tschechischen Gegenwartsautorinnen, hat sich davon zu einem bemerkenswerten – und in der gegenwärtigen weltpolitischen Situation enorm aktuellen – Essay über den Holocaust, die moderne Gesellschaft und die ihr immanenten Machtmechanismen inspirieren lassen.

Dr. Radka Denemarková, geb. 1968 in Kutná Hora, ist eine tschechische Schriftstellerin, Drehbuchautorin, Übersetzerin, und lehrt Creative Writing. Ihre Bücher wurden in 23 Sprachen übersetzt und mehrfach ausgezeichnet, u.a. viermal mit dem wichtigsten tschechischen Literaturpreis »Magnesia Litera«.

Eine Veranstaltung des Fritz Bauer Instituts in Kooperation mit dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und dem Mitteldeutschen Verlag



Das jüdische Frankfurt *Zerstörung und fragiler Neuanfang 1933 bis 1990*

Konferenz

**Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude**

Frankfurt am Main war bis 1933 eines der wichtigsten Zentren jüdischen Lebens in Deutschland und Europa. Das NS-Regime vernichtete mit seiner Politik der Verfolgung, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung auch in Frankfurt das jüdische Leben und die jüdische Kultur vollständig. Diese Konferenz fragt nach der Spezifik jüdischer Geschichte in Frankfurt im NS-Staat und zeichnet deren Bedrohung und Zerstörung nach. Entgegen jeder Erwartung etablierte sich aber in Frankfurt wie andernorts im zerstörten Deutschland nach 1945 wieder eine jüdische Gemeinde, und es entwickelte sich neues jüdisches Leben im »Land der Täter«. Die Konferenz behandelt auch diese Geschichte bis in die 1980er Jahre, als gerade aus Frankfurt wichtige Impulse für eine neue Sichtbarkeit jüdischen Lebens in der Bundesrepublik ausgingen.

Das Tagungsprogramm finden Sie unter:
www.fritz-bauer-institut.de/veranstaltungen

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, dem Jüdischen Museum Frankfurt, der Bildungsabteilung des Zentralrats der

Juden in Deutschland und dem Institut für Christlich-Jüdische Studien und Beziehungen an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau. Die Konferenz findet statt im Rahmen des Projekts »Synagogengedenkbuch Hessen«.



Straßenschilder am Neuen Börneplatz, 30. April 2010
Foto: Eva Kröcher

Offene Wunden Osteuropas *Reisen zu Erinnerungsorten des Zweiten Weltkriegs*

**Buchvorstellung mit Dr. Franziska Davies
und Dr. Katja Makhotina**

**Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801
Livestream auf YouTube: https://youtu.be/_xLd-DzLG5Y**

Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg ist das Fundament unseres freien, geeinten Europas. Die Referentinnen bereisen zahlreiche Stätten Osteuropas, an denen deutsche Soldaten oft vergessene Kriegsverbrechen begingen. Mit Fakten, Rückgriffen auf Familiengeschichten und Gesprächen unter anderem mit Überlebenden veranschaulichen sie die Dimensionen des Vernichtungskriegs. Sie zeigen, warum wir diese Verbrechen und die Opfer des Krieges im Gedächtnis behalten müssen – gerade jetzt, wo mit Russlands Angriff auf die Ukraine ein neuer Krieg Europa erschüttert!

Dr. Franziska Davies ist Akademische Rätin auf Zeit am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dr. Katja Makhotina ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Geschichte Osteuropas der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.



Gedenkstätte Kaunas IX. Fort in Litauen
Foto: Michael Graber

Die strafrechtliche Verfolgung der Pogromtäter durch die Mainzer Nachkriegsjustiz

Vortrag von Dr. Tillmann Krach

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Wie reagiert ein rechtsstaatliches Strafrecht auf Taten, die in einem Unrechtsstaat begangen wurden? Werden althergebrachte Tatbestände dem Geschehenen überhaupt gerecht? Können Strafprozessakten dabei helfen, die Abläufe zu rekonstruieren? Am Beispiel der Pogromverbrechen in Mainz wird beleuchtet, ob und wie sich die Justiz in der französischen Besatzungszone nach 1945 um eine Strafverfolgung bemüht hat, welche Probleme dabei aufgetreten sind und wie das politisch-gesellschaftliche Umfeld die Entwicklung beeinflusst hat.

Dr. Tillmann Krach ist Rechtsanwalt in Mainz und Mitglied des Forums Anwalts Geschichte. Im Jahr 2021 veröffentlichte er *Das Novemberpogrom in Mainz im Spiegel seiner strafrechtlichen Aufarbeitung* im Erich Schmidt Verlag, Berlin.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Links: Anklageschrift des Oberstaatsanwalts bei dem Landgericht Mainz gegen Beteiligte am Novemberpogrom in Mainz, 1949

Foto: Tillmann Krach, Quelle: Landesarchiv Speyer, Signatur J 76 Nr. 117

3. Js. 640 / 48

Landgericht Mainz
Strafkammer
Es. 17. 11. 49
Nr. 325

Anklageschrift 138

des Oberstaatsanwalts bei dem Landgericht Mainz

In
das Landgericht, Strafhammer —
das Bezirksschöffengericht — hier.

Mainz, den 24. März 1949

Die Anklageschrift ist den Angeeschuldigten abschriftlich zuzustellen und mit der Aufforderung, sich binnen 7 Tagen zu erklären, ob sie eine Daueruntersuchung oder die Vornahme einzelner Beweiserhebungen vor der Hauptverhandlung beantragen oder Einwendungen gegen die Eröffnung des Hauptverfahrens vorbringen wollen.

2. Die Beteiligten

2. Wo. mit der Zustellungsurkunde.

Der Vorsitzende der Strafhammer.
Bezirksschöffengericht

Mainz, den 24. 3. 49.

Die Fortdauer der Untersuchungshaft der Angeklagten Ober wird beschloffen.

2. Nachricht dem Amtsgericht

Landgericht, Strafhammer.
Bezirksschöffengericht

StA 25.
Anklageschrift (Strafhammer und Schöffengericht).

1.) Der Kaufmann
Karl O b e r
geb. am 17.3.1899 in Frankfurt a/M.,
wohnhaft in Udenheim, Staatsrat Schwamb-Straße 3 V.V. 165
verheiratet,
seit 16.11.1948 in Untersuchungshaft in der Haftanstalt Mainz,

2.) der Oberwerkmeister
Adolf Sparwasser
geb. am 1.11.1898 in Mainz,
wohnhaft in Lörzweiler b/Mainz,
Bahnhofstr.8, V.V. 166
verheiratet,

3.) der frühere Studienrat
Helmut R i t z e r t
geb. am 17.10.1907 in Mainz,
wohnhaft in Bischhausen Krs. Göttingen, V.V. 167
verheiratet,

4.) der
Willi H e r b e r t
geb. am 30.6.1901 in Ingelheim-süd, V.V. 169
wohnhaft in Eich Krs.Worms,
verheiratet,

5.) der kaufm. Angestellte
Franz Josef L u t z
geb. am 9.6.1899 in Mainz,
wohnhaft in Gau-Weinheim,
Mittelgasse V.V. 168
verheiratet, gebürtig
werden angeklagt,
am 9. bzw. 10.11.1938 zu Mainz sich Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht zu haben.

»Wie ich den Weg zum Führer fand« *Beitrittsmotive und Entlastungsstrategien von NSDAP-Mitgliedern*

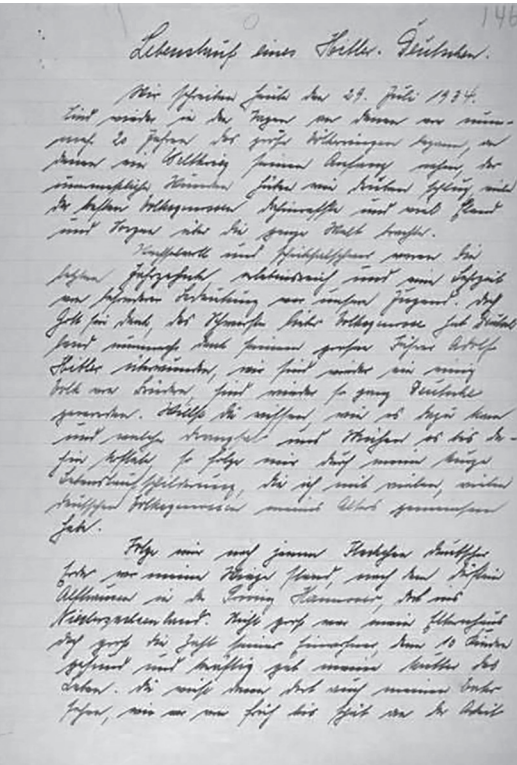
Vortrag von Prof. Dr. Jürgen W. Falter

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Was motivierte Deutsche, in die NSDAP einzutreten? Welche Entlastungsstrategien wählten sie nach 1945? Ein Vergleich der Spruchkammerakten von NSDAP-Mitgliedern mit denen im »Dritten Reich« verfassten Lebensgeschichten gibt Aufschluss über Sozialisierungserfahrungen und persönliche Einstellungen. Die Analyse basiert auf einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit Kristine Khachatryan, Lisa Klagges, Jonas Meßner, Jan Rosensprung und Hannah Weber. Sie offenbart unter anderem die bedeutende Funktion nationalistischer und antisemitischer Organisationen als Einstiegsstationen auf dem Weg in die NSDAP.

Prof. Dr. Jürgen W. Falter war bis 2012 Inhaber des Lehrstuhls für Innenpolitik und Empirische Politikforschung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit 2001 ist er Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.



Autobiographischer Bericht von Josef Schlenner, gesammelt von Theodore Abel, der auf der Grundlage vieler derartiger Zeugnisse 1938 ein Buch veröffentlichte unter dem Titel *Why Hitler Came into Power: An Answer Based on the Original Life Stories of Six Hundred of His Followers*, Dokument 0164 der Abel Collection, Hoover Institution
Foto: gemeinfrei

Der Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus *Entstehung, zentrale Forderungen, Resonanz*

Vortrag von Dr. Frank Reuter

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.811
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/oO05fKrUw7A>

Die von der Bundesregierung 2019 eingesetzte Unabhängige Kommission Antiziganismus (UKA) war die erste wissenschaftliche Kommission ihrer Art. Im Frühjahr 2021 hat sie ihren Abschlussbericht der Öffentlichkeit übergeben. Der Referent, Mitglied der UKA, stellt zentrale Inhalte sowie Empfehlungen des umfassenden Berichts vor und fragt nach seiner Rezeption. Dabei geht er auch auf die von der UKA beauftragten Studien ein, die eine wichtige Ressource für künftige wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Auseinandersetzungen mit dem vielschichtigen Phänomen Antiziganismus darstellen.

Dr. Frank Reuter ist wissenschaftlicher Geschäftsführer der Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma vor dem Reichstagsgebäude in Berlin. Foto: Frank Reuter

Shadows from the Valley of Death *Investigating Babyn Yar*

Lecture in English by Dr. Martin Dean

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/3Rrafb6QXFY>

The lecture will examine the complex history of the Babyn Yar ravine, where more than 33.000 Jewish men, women, and children were shot by the German SS and Police in just two days. Incorporating much new research, the presentation will reconstruct the landscape as it existed on September 29–30, 1941, describe the route taken by the Jews into the ravine, and analyze the German organization of the massacre. Using numerous witness testimonies and key photographic images, reactions among Kyiv's Jews, acts of escape along the way, and the fate of Jewish property in the city will be discussed.

Dr. Martin Dean has worked as a researcher for the Special Investigations Unit in Sydney, Australia, and as Senior Historian for the Metropolitan Police War Crimes Unit in London. As a Research Scholar at the US Holocaust Memorial Museum, he was a Volume Editor for *The Encyclopedia of Camps and Ghettos*. His book *Robbing the Jews* (2008) won a National Jewish Book Award.



Jews being deprived of their property on the way to Babyn Yar
Photo: Alexander Kruglov

NS-Krankenmorde in den besetzten Gebieten Russlands

Vortrag von Dr. Christina Winkler

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/eq4br4cZ6g>

Der Vortrag befasst sich mit der Ermordung von Psychiatriepatienten und behinderten Menschen auf dem Gebiet der RSFSR (Sowjetrussland). Bisher ist diese Opfergruppe – wie die sowjetischen Opfer des deutschen Vernichtungskrieges insgesamt – kaum Bestandteil der deutschen Erinnerungskultur. Das Forschungsprojekt der Referentin möchte dies ändern. Neben der Erfassung bisher unbekannter Tatorte sollen Zusammenhänge zwischen den Krankenmorden und der Vernichtung der sowjetischen Juden gezeigt werden, die vielerorts stattfand.

Dr. Christina Winkler, Slawistin und Volkswirtin, promovierte 2015 am Stanley Burton Centre for Holocaust and Genocide Studies an der Universität Leicester mit einer Arbeit über die russische Erinnerungskultur und den Holocaust in Rostow am Don. Derzeit forscht sie als Gastwissenschaftlerin des Dorothee Freudenberg-Fonds am Fritz Bauer Institut über NS-Krankenmorde in Russland.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit der Gedenkstätte Hadamar, mit Unterstützung des Dorothee Freudenberg-Fonds



Speisesaal des Psychiatrischen Krankenhauses Rostow, Ende 1930er Jahre. Foto: Staatsarchiv des Gebiets Rostow, Best. R-3613, Verz. 1, Akte 17, Bl. 23, Foto 3

Lange Schatten des Schweigens *Eine verbotene Liebe im Zweiten Weltkrieg und danach*

Ein Film von Rudolf Leiprecht, Erik Willems
und Gerard Leenders

Filmvorführung mit Rudolf Leiprecht

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 823

Der Dokumentarfilm zeigt eine komplizierte Familiengeschichte zwischen Deutschland und den Niederlanden, zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen, in den 1940er und 1950er Jahren. Die Kriegsjahre, das rassistisch-antisemitische Regime des Nationalsozialismus und die Regeln, Praktiken und Folgen des Konzepts »Rassenschande« bilden den Kontext.

Der Autor und Mitproduzent des Films, **Rudolf Leiprecht**, ein in Fachkreisen bekannter Rassismusforscher und Sozialpädagoge, wird nach der Vorführung Fragen aus dem Publikum beantworten.

Anmeldung bitte unter: Gi.Nitzsche@em.uni-frankfurt.de

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenforschung und Geschlechterstudien, dem Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Sigmund-Freud-Institut



Rudolf Leiprecht an der alten Rampe in Auschwitz-Birkenau
Foto: Rudolf Leiprecht

Organisiertes Gedächtnis *Kollektive Aktivitäten von Überlebenden der nationalsozialistischen Verbrechen*

Vortrag von **Dr. Daniel Schuch**, **Dr. Philipp Neumann-Thein** und **Dr. Markus Wegewitz**

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/Im2hbYaShJM>

Nach Kriegsende entstanden in ganz Europa Organisationen von Überlebenden der NS-Verbrechen. Oftmals erstritten sie erste Erinnerungszeichen und trieben die Entstehung von NS-Gedenkstätten und die juristische Verfolgung der Täterinnen und Täter voran. Die Präsentation stellt die Forschungsergebnisse zur Geschichte und Bedeutung dieser Aktivitäten in transnational-vergleichender Perspektive vor. In Abgrenzung von den Begriffen des Gedächtnisses (Assmann) und der individuellen Zeitzeugenschaft wird das Konzept des »organisierten Gedächtnisses« eingeführt.

Dr. Philipp Neumann-Thein ist stellvertretender Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.

Dr. Daniel Schuch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Dr. Markus Wegewitz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora.



Überlebende der Konzentrationslager auf der Befreiungsparade
in Amsterdam, 28. Juni 1945
Foto: Universiteitsbibliotheek Leiden, Fotosammlung / PK-F-A.02176

Beethoven im Gepäck *Mit Beethoven im Exil*

Vortrag von Prof. Dr. Christine Siegert

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

»Was war [...] in den Koffern drin?«, wurde der Dirigent Kurt Sanderling gefragt, der 1936 aus Deutschland fliehen musste. In dem Tagungsband *»Beethovens Vermächtnis«: Mit Beethoven im Exil* kommen exilierte Musikschafter wie der Geiger Adolf Busch ebenso zu Wort wie der Kulturpolitiker Leo Kestenberg und die Schriftstellerinnen und Schriftsteller Vicki Baum, Thomas Mann und Annette Kolb. Ihre Antworten auf die Frage konnten konkret oder metaphorisch ausfallen; häufig war – nicht nur bei Musikern – Beethoven im Gepäck.

Prof. Dr. Christine Siegert ist Leiterin des Forschungszentrums im Beethoven-Archiv am Beethoven-Haus in Bonn und (Mit-)Herausgeberin unter anderem der Schriften zur Beethoven-Forschung und der Bonner Beethoven-Studien. Sie ist Mitglied in kunst- und musikhistorischen Gremien sowie seit 2020 in der Wissenschaftlichen Kommission der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften.

Eine Kooperation mit der Sammlung Musik und Theater der Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg Frankfurt am Main



Der Schreibtisch von Ludwig van Beethoven
aus dem Besitz von Stefan Zweig
Foto: Beethoven-Haus Bonn

Psychische Langzeitfolgen betroffener Holocaust-Opfer

Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Sperling

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/46y9dBmQG1k>

Holocaust-Opfer waren über viele Jahre massiven Traumatisierungen ausgesetzt. Wie ist ein Leben danach möglich? Um diese Frage zu beantworten, bedarf es gezielter Langzeitanalysen. Das sogenannte Diathese-Stress-Modell, das von der Entwicklung psychischer Krankheiten bei Menschen mit hoher und dauerhafter Stressexposition ausgeht, ist dabei einer der am meisten verwendeten Ansätze. Die Daten zu überlebenden Holocaust-Opfern finden sich unter anderem in persönlichen Begutachtungen im Rahmen der Feststellung einer verfolgungsbedingten Erwerbsminderung. Anhand solcher Dokumente wurden die Diagnosen Schizophrenie, Demenz und Angststörungen bei ehemaligen Holocaust-Opfern systematisch erfasst.

Prof. Dr. Wolfgang Sperling ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen ist er Leitender Akademischer Direktor der Psychiatrie sowie Leiter in den Fachbereichen Forensik und Stimulationszentrum.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Sigmund-Freud-Institut



»Halle der Namen« in der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem. Foto: David Shankbone, CC BY-SA 3.0

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

30 Jahre Aufklärungsarbeit von Memorial *Was bleibt?*

Vortrag von Prof. Dr. Irina Scherbakowa

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801
Livestream auf YouTube: <https://youtu.be/zUCa6JJnKoc>

Wie steht es um die Geschichte Russlands? Sie wird als Quelle für nationalistische Mythen und Konstrukte missbraucht. Diese »Quasi-Geschichte« resultiert aus der Ablehnung der Entwicklung seit 1989 und der Rückkehr zu traditionalistischen sowjetischen und vorsowjetischen Vorstellungen. Sie verbindet imperiale mit kolonialistischen Ansprüchen und behauptet eine vergangene russische Welt als den historischen Normalfall. Der »Große Vaterländische Krieg« spielt darin eine Schlüsselrolle.

Prof. Dr. Irina Scherbakowa ist Germanistin und Kulturwissenschaftlerin. Sie arbeitet als Übersetzerin, Journalistin, Redakteurin, Dozentin und Buchautorin, forscht zur Geschichte des Stalinismus und engagierte sich in der Menschenrechtsorganisation Memorial bis zu deren Auflösung.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Präsidium der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Protestveranstaltung vor der russischen Botschaft in Warschau im November 2021, Rede von Adam Michnik gegen die Auflösung von »Memorial« in Russland. Foto: Tomasz Molina, CC BY-SA 4.0

»Wir haben es doch erlebt«
Das Ghetto von Riga

Ein Dokumentarfilm von Jürgen Hobrecht (2013, 98 Min.)

Filmvorführung

Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Campus Bockenheim, Pupille – Kino in der Uni,
Studierendenhaus, Mertonstr. 26–28

Zwischen November 1941 und Oktober 1942 wurden rund 22.000 Juden aus dem Deutschen Reich nach Riga deportiert. Unmittelbar vor ihrer Ankunft wurden dort an nur zwei Tagen 27.000 lettische Juden und Jüdinnen ermordet, um Platz für die Neuankömmlinge aus Deutschland zu schaffen. Auch von Letzteren wurden Tausende direkt nach ihrer Ankunft erschossen. Diejenigen, die das Ghetto lebend erreichten, erlitten jahrelang Qualen und fanden meist den sicheren Tod. In dem Dokumentarfilm von Jürgen Hobrecht, der über viele Jahre Material sammelte, sprechen einige der 1.073 Überlebenden des Massakers zum ersten Mal über ihre Erfahrungen im Ghetto und vom Leben mit dem Trauma.

*Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit Pupille e.V. –
Kino in der Uni*



Die Ghettostraße in Riga, 1942. Screenshot aus dem
Film »WIR HABEN ES DOCH ERLEBT« DAS GHETTO VON RIGA.

Vom Ressentiment zum Fanatismus *Zur Ideengeschichte des modernen Antisemitismus*

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Sieg

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend,
Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.801

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Shoah wähten viele den Antisemitismus endgültig am Ende. Die ebenso menschenverachtende wie irrationale Ideologie schien immer weniger in eine international vernetzte, auf Kooperation angewiesene Welt zu passen. Doch dies hat sich als Illusion erwiesen. Spätestens seit der globalen Finanzkrise 2008 stehen schroffe Feindbilder wieder auf der Tagesordnung. Der Vortrag erklärt, wie der Judenhass nach 1871 die politische Kultur des Kaiserreichs prägen konnte. Auch an den international bewunderten deutschen Universitäten spielte er eine entscheidende Rolle. Dabei geht es auch um die Unterschiede zwischen den sich dynamisch entfaltenden Naturwissenschaften und den traditionsverhafteten Geisteswissenschaften.

Prof. Dr. Ulrich Sieg ist außerordentlicher Professor an der Philipps-Universität Marburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Politische Ideengeschichte seit 1800, die Geschichte des deutschen Judentums im Kaiserreich und der Weimarer Republik sowie die Geschichte des Antisemitismus.



»Wie Berolina die sechs siebet. Am 27. Oktober 1881 erhalten bei den Reichstagswahlen die Kandidaten der Fortschrittspartei (Rudolf Virchow, Eugen Richter, Albert Träger, Kurt von Saucken-Tarputschen, Ludwig Loewe und Moritz Klotz) im ersten Wahlgang die meisten Stimmen in allen sechs Berliner Wahlkreisen. Die Kandidaten der antisemitischen Berliner Bewegung fallen durch das Sieb.«
Foto aus: Berliner Wespen, 14. Jahrgang, Nr. 43, 2. November 1881,
mit freundlicher Genehmigung des Eugen-Richter-Instituts

IG Farben-Haus und Norbert Wollheim Memorial

Offene Führung

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz

Treffpunkt ist vor dem Wollheim-Pavillon am Fritz-Neumark-Weg, unterhalb des IG Farben-Hauses, von der Fürstenberger Straße kommend auf der linken Seite des Campus-Geländes der Goethe-Universität. Die Führung findet jeden 3. Samstag im Monat um 15:00 Uhr statt. Sie ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Das Wollheim Memorial ist ein Ort des Gedenkens und der Information über die Zwangsarbeiter der IG Farben im Konzentrationslager Buna-Monowitz (Auschwitz III). Es befindet sich vor dem IG Farben-Haus, der ehemaligen Konzernzentrale der I.G. Farben Industrie AG, auf dem Campus Westend. Die Führung greift die Konzeption des Memorials auf, die die Ereignisgeschichte der Vorkriegs-, NS- und Nachkriegszeit mit den lebensgeschichtlichen Erzählungen der Überlebenden verbindet. Das Memorial wird im Zusammenhang mit dem IG Farben-Haus als künstlerische Installation präsentiert.

Website der Goethe-Universität mit umfangreichem Informationsmaterial zum Konzentrationslagers Buna-Monowitz:
www.wollheim-memorial.de

24 Interviews mit Überlebenden von Buna-Monowitz:
www.fritz-bauer-institut.de/wollheim-memorial-interviews



Fototafel von Norbert Wollheim vor dem IG Farben-Haus auf dem Campus Westend der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Foto: Werner Lott

Förderverein

Fritz Bauer Institut e.V.

Der Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. unterstützt und begleitet die wissenschaftliche, pädagogische und dokumentarische Arbeit des Instituts. Er trägt sie in die Öffentlichkeit, regt Diskussionen an und ermuntert zu politischer Einmischung. Mit finanzieller Unterstützung durch Mitgliedsbeiträge und Spenden sichert er neben dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt die Arbeit des Instituts.

Die rechtspopulistischen Tendenzen und rechtsextremen Bewegungen in Deutschland und Europa beunruhigen uns sehr. Die Aktivitäten des Fördervereins sollen dieser antidemokratischen Politik entgegenwirken. Wir wollen die Themen Menschenwürde, Antirassismus und den kritischen Umgang mit dem Antisemitismus positiv besetzen und das bürger-schaftliche Engagement für diese Themen stärken.

Neben der Unterstützung des Fritz Bauer Instituts fördert der Verein die Auseinandersetzung mit Geschichte und Wirkung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik, die Erinnerung an Leben, Werk und Wirken des hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer und die öffentliche Diskussion über die Bedeutung der nationalsozialistischen Massenverbrechen für die Gegenwart auch durch eigene Publikationen, Veranstaltungen, Vorträge und öffentliche Aufrufe.

Auf der Mitgliederversammlung am 7. Mai 2022 hat der Förderverein einen neuen Vorstand gewählt: Herbert Mai, Vorsitzender; Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer, stellv. Vorsitzende;

Dr. Daniela Kalscheuer, Schatzmeisterin; Gabriele Mielcke, Schriftführerin; als Beisitzer: Dr. Philipp Georgy, Philipp Jacks, Dr. Thomas Kreuder, Hans Riebsamen und Dieter Wesp. Nicht mehr für den Vorstand kandidiert haben die bisherige Vorsitzende Jutta Ebeling, die bisherige stellv. Vorsitzende Gundi Mohr sowie Prof. Dr. Eike Hennig, Dr. Rachel Heuberger und Dr. Christopher Wenzl. Im Namen des Vorstands danke ich allen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihr großes Engagement und die geleistete Arbeit.

Der Förderverein hat circa 1.000 Mitglieder. Helfen Sie mit, dass wir noch mehr unterstützt werden! Und werben Sie neue Mitglieder!

Herbert Mai

Vorsitzender des Fördervereins

Fritz Bauer Institut

An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de
www.facebook.com/fritz-bauer-institut
https://twitter.com/fritzbauerinst

Das Institut hat seinen Sitz im IG Farben-Haus
(Q3, 5. OG) auf dem Campus Westend der
Goethe-Universität Frankfurt am Main.

RMV-Haltestellen:

Holzhausenstraße und Uni Campus Westend

Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Tel.: 069.798 322-39
verein@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de\verein

Spendenkonto:

Frankfurter Sparkasse
BIC: HELADEF1822
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67

Impressum

Fritz Bauer Institut
Stiftung bürgerlichen Rechts

Direktorin:

Prof. Dr. Sybille Steinbacher (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Dr. Katharina Rauschenberger

Bildredaktion: Dr. Katharina Rauschenberger, Werner Lott

Lektorat: Regine Strotbek

Gestaltung/Layout: Werner Lott

Druck: Vereinte Druckwerke Frankfurt am Main

Erscheinungsweise: zweimal jährlich

Auflage: 3.000

Siehe Veranstaltungsankündigung
auf den Seiten 4/5

Katharina Stengel

Die Überlebenden vor Gericht

Auschwitz-Häftlinge als Zeugen
in NS-Prozessen (1950-1976)

L. Stengel

